

Nichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Ortmannsdorf, Rillen St. Niklas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Riederwälden, Ruchsnappel und Rirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Nichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 165.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.
Mittwoch, den 19. Juli

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Kautschuk, Buchhaner Str. Nr. 55, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfzehntägige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Wechselzeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T ageblatt.

Das Wichtigste.

* Infolge der Verschlimmerung der Lage in den von Aufständen und Unruhen heimgesuchten Gebieten hat die türkische Regierung die Einberufung aller mohammedanischen und nichtmohammedanischen Reservisten bis zum 15. Lebensjahre angeordnet.

* Nach der Sie hat die Pforte in Sachen des Ingenieurs Richter Schritte bei der Regierung Griechenlands unternommen, wozu die Räuber geflüchtet sein sollen.

* Im Kasladenlohlenbergwerk von Silesville (Nordamerika) hat eine Explosion stattgefunden, der 22 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Bisher sind 17 Leichen zutage gefördert.

* Ein während der vorvergangenen Nacht in Bratel bei Gorischem ausgebrochenes Feuer zerstörte 47 Häuser. Der Schaden beträgt schätzungsweise 200 000 Gulden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* In Kocskemet (Ungarn) wurden gestern früh gegen 5 und 7 Uhr abends zwei so starke Erdstöße verspürt, daß der Turmknopf der Synagoge sich wackelnd schielte und der Turm der griechischen Kirche beschädigt wurde. Die Umgebung des Turmes ist militärisch abgesperrt.

* In Persien herrscht, Londoner Blättermeldungen zufolge, volle Revolution. Sodem ed Dauleh hat Mohamed Ali Rizam, der vor zwei Jahren die Regierung niederlegen mußte, zum Schah ausgerufen.

Berunglimpfung unseres Offiziersstandes durch Kinematographen.

Es wird in nationalen Kreisen mit Recht darüber lebhaft geklagt, daß in zahlreichen „deutschen“ Wigblättern fortwährend der Ehrenschild unseres hochverdienten Offiziersstandes beschmutzt wird. Eine Heftigkeit, die mindestens eben so groß ist, ist merkwürdigerweise bisher wenig beachtet worden. Das ist die Gefahr, die durch die Schundkinematographen droht. Es gibt im deutschen Vaterlande deren weit mehr, als 2000, in Großberlin allein 280. Es sei gleich bemerkt, daß die guten Kinematographen eine für die Förderung der Wissenschaft und Volksbildung nicht leicht zu unterschätzende Errungenschaft sind, die in allen an der Volksbildung jeder Art beteiligten Kreisen mit Freuden begrüßt wird. Aber unberechenbaren Schaden, ja eine wahre Verwüstung in sittlicher und nationaler Hinsicht richten die Schundkinematographen an.

Vor jedem derartigen Theater stehen gewöhnlich große Plakate, mit dem Spielplan, der stets eine Reihe Dramen enthält. Die Titel sind meistens für den Nichtkennner unverständlich, für den Eingeweihten verlieren sie ihre Harmlosigkeit. Es steht da zum Beispiel angeklagt, es solle das Drama „Vernunft des Herzens“ oder „Die beiden Brüder“ oder „Vernunft und Liebe“ oder ähnliches gespielt werden. Hinter diesen harmlos klingenden Titeln verbergen sich oft geradezu gruselige Ehebruchgeschichten, die irgendeine krankhafte Einbildungskraft zurechtgemacht hat. Sind solche Ehebruchdramen an sich schon nicht einwandfrei, jedenfalls für eine öffentliche Vorführung im Bilde gefährlich, so werden sie geradezu widerlich, wenn Vertreter des Offiziersstandes als Hauptpersonen der dramatischen Handlungen auftreten. Die meisten dieser Art Dramen verunglimpfen nämlich Offiziere. Zuerst hat man sich mit Vertretern fremder Offizierskorps begnügt, zumeist waren es französische Offiziere und sind's vielfach noch heute, die zu Haupthandlungen jener Ehebruchgeschichten gestempelt wurden. Das hat seine natürliche Erklärung darin, daß die Filme meist französisches Erzeugnis waren. Jetzt aber findet man ebensoviele Dramen vorgeführt, die den deutschen Offiziersstand in den Schmutz ziehen. Die Veranstalter und Unternehmer, die es zumeist auf Sensationsmacherei und Geldverdienen abgesehen haben, fragen natürlich nicht danach, ob durch

die von ihnen verzapfte „Kunst“ der Offiziersstand beleidigt und in den Augen der Landsleute und auch der Fremden herabgesetzt wird, wenn nur ihr Portemonnaie dabei voller wird! Tun schon sozialdemokratische und andere Hegezeiten täglich das ihrige in überreichstem Maße, um gerade den ihnen verhassten preussisch-deutschen Offizier zu schmähen und zu beleidigen, so tragen die Winkellinematographen dazu bei, vielen Tausenden den letzten Rest von Hochachtung vor dem Offiziersstande zu nehmen.

Das Gefährlichste dabei ist, daß den Vorstellungen in der Regel viele Kinder beiderlei Geschlechts, oft auch aktive Soldaten beizubringen, die für den halben Preis sich die Tramen ansehen können. Was sollen diese schieflich von dem Offiziersstande denken, wenn seine Vertreter, die ihre Vorgesetzten sind, so nichtswürdige Rollen spielen? Was soll in den Kinderherzen für Hochachtung groß werden, wenn sie immer wieder Offiziere als Ehebrecher auftreten sehen? Kinder wissen nicht, daß die Handlungen, die dort vorgeführt werden, Dingespinne sind; sie glauben, es sei alles wahr, was sie sehen. Die Bilder aber haften fest im kindlichen Geist und werden sobald nicht vergessen. Es ist gewiß, daß durch die schlechten Darbietungen der Winkellinematographen viel nationaler Sinn zerstört wird. Ehrfurcht, Disziplin werden untergraben, und das Vaterland wird genau so wie durch die überhöhten Wigblätter vom Schlage des Simplizissimus vor dem Auslande blüßgestellt. Die Gefahr der Untergrabung des Autoritätsgefühls ist um so größer, als die Filme durch Leihhallen in die entferntesten Gegenden des Vaterlandes gebracht werden und auch dort die Subtilität an dem Offiziersstand beginnt, wo bisher noch nichtswürdiges Tun unbekannt war. Es muß einmal gesagt werden, daß es ein leichtfertiges und verächtliches Unterfangen ist, unsern tapferen, in Ehren überreichen Offiziersstand, der unseres Vaterlandes und seiner Wehrmacht feste Säule ist, den Stand, von dem Bismarck das Wort prägte, daß ihn uns keine Macht der Welt nachmachen kann, in den Schand- und Väterhöhlen der Winkellinematographen durch bildliche Darbietungen besudeln zu wollen. Hier muß es heißen: Hände weg!

Zum Eisenbahnunfall bei Müllheim t. B.

Augenzeugen berichten über das Eisenbahnunglück bei Müllheim t. B. nach folgendes:

Der Führer des Unglückszuges, der Lokomotivführer Platten aus Offenbach, berichtete, daß er selbst nicht genau wisse, wie sich das Unglück zugetragen habe. Er habe, als er gesehen, daß der Zug auf das falsche Gleis einbog, mit aller Macht Gegenampf gegeben, jedoch ohne Erfolg. Nach seiner Ansicht müsse die selbsttätige Wagenbremse versagt haben. Er habe bis zum letzten Augenblick getan, was er gekonnt habe, um das Verhängnis abzuwenden. — Das Personal rettete sich rechtzeitig durch Abspringen. — Nach ein Augenzeuge, der im dritten Wagen des Zuges saß, bemerkte im Moment des Unglücks nur eine furchtbare Erschütterung und sah dann, wie sich das Wagengach senkte und die Wände sich zusammenschoben, zwischen denen die

Reisenden vor seinen Augen zerquetscht

wurden, während er wie durch ein Wunder unversehrt blieb. Der Vorgang habe sich in unglaublich kurzer Zeit abgespielt. Die meisten der Toten sind unter den Passagieren der 2. Klasse. Der erste der zertrümmerten Wagen führte nur Abteile 2. Klasse, von deren Insassen fast niemand mit dem Leben davongekommen ist. Rettungsarbeiten bieten enorme Schwierigkeiten, da das

Material einen einzigen unentwirrbaren Klumpen bildet. Die Trümmer mußten durch zwei Lokomotiven auseinandergerissen werden. Man vermutet, daß noch mehr Opfer unter ihnen liegen.

Die Ursache des Unglücks.

Nach dem „Freiburger Tageblatt“ wurde das Unglück dadurch herbeigeführt, daß die Lokomotive an der Unglücksstelle durchbrach und daß infolgedessen die nachfolgenden Wagen entgleisten. Ein Sanitätszug ist von Freiburg nach Müllheim abgegangen. Der Verkehr wird durch Umfahrungen, bezw. Umfahrten der Unfallstelle ausrechterhalten.

Eine amtliche Darstellung.

Die „Karlsruher Zeitung“ meldet zu dem Unglück amtlich: Einzug 9 ist gestern vormittag 1/9 Uhr bei der Einfahrt in Müllheim aus bisher noch unauferklärter Ursache mit der Lokomotive, dem Gepäck- und vier Personenwagen entgleist. Es wurden 9 Personen getötet, 14 schwer und 20 leicht verletzt. Die Verwundeten der Getöteten und Schwerverletzten sind noch nicht festgestellt. Ärzte und Hilfspersonal ist ausreichend zur Stelle. Die Verletzten sind im Krankenhaus und Militärklinik untergebracht. Der durchgehende Verkehr wird aufrecht erhalten. Mehrere höhere Beamte der Generaldirektion begaben sich zur Unfallstelle.

Hierzu liegt noch folgendes Telegramm vor:

Müllheim. Der Lokomotivführer und der Heizer des verunglückten Zuges sind am Nachmittag verhaftet worden unter der Beschuldigung, daß sie durch zu schnelles Fahren vor der Station das Unglück verschuldet haben. Bis zum späten Abend wurden die Zeugen vernommen. Die Staatsanwaltschaft hatte im Stationsgebäude eine Art Bureau eingerichtet. Von besonderem Interesse ist die Frage, ob der Einsturz der im Bau befindlichen Unterführung die unmittelbare Ursache des Unglücks oder ob der Einsturz eine Folge des vorher eingetretenen Unglücks war.

Ergreifung der Wpslowitzer Bankräuber.

Die Ermordung und Beraubung des Bankiers Aniol in Wpslowitz, die am hellen Tage in seinen Geschäftsräumen erfolgte, hatte seinerzeit großes und berechtigtes Aufsehen erregt. Jetzt ist der Mord in allen Teilen aufgeklärt, und die ganze dreiköpfige Verbrecherbande, die sich aus den verwegentesten Spitzbuben zusammensetzte, befindet sich hinter Schloß und Riegel. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, war es dem Berliner Kriminalschuttmann Busdorf nach einer aufregenden Jagd über den Ozean am 16. März vor Newyork gelungen, den einen Mörder, den zusammen mit zwei Komplizen die Ermordung verübte und 8000 Mark geraubt hatte, auf einem Schiffe festzunehmen, nachdem er ihm von Bremen mit dem Schnelldampfer „Nieten“ gefolgt und zwei Stunden früher als die „Suzitania“, die den Mörder Julian Sucholowski als Passagier an Bord hatte, eingetroffen war. Vor Amerika zurückgekehrt, wurde der Kriminalschuttmann Busdorf, der dem Berliner Patrouillenkommando anhängt, von der Staatsanwaltschaft in Weizhen mit der Verfolgung der beiden Komplizen des Sucholowski beauftragt, die sich zu einer dramatischen Verbrechensjagd gestollte und mit der Ermittlung beider Mörder gekrönt wurde. Busdorf nahm, nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß ein gewisser Radwan und Krüger als Täter in Betracht kamen, zunächst die Spur des ersteren auf, die nach Paris führte. Radwan, ein 30 Jahre alter, stets sehr elegant gekleideter Mensch, ist einer der

gefährlichsten russischen Anarchisten;

auf sein Konto kommen, wie er jetzt selbst eingestanden hat, eine große Anzahl der in Russland verübten Ueberfälle auf Eisenbahnen. Er ist auch 5 Jahre in Amerika gewesen und dort Präsident eines Anarchistenklubs geworden. Er beherrscht die russische, polnische, hebräische,

iten todes=
eschlossen.
d braucht
Kapitalien
Fengelber
R. Lorenz Nchyl.
Baugnerstr. 10.
jeden Term.
zahlbar am
I. u. II. Stelle
den, Strauwerstr. 23.
e Gurken
rtoffeln
tenstein.
l,
'sig
m Kreuz
u.
Hag“
frei.
Surrogat.
eidenden,
chsenden
uß ohne
g.
Kontis Krendb.
arten
ndlung
rtet,
gute
en-
den
ajeln.

deutsche, englische und spanische Sprache in Wort und Schrift. Von Paris führte die Spur des A., der mit Pseudonymen Blasius heißt, zunächst nach Moskau, von hier nach Petersburg, wo der Gesuchte im Hotel de France gewohnt hatte, aber inzwischen nach Warschau weitergereist war. Hier ermittelte Busdorf, daß er in einem Hotel unter dem Namen Stokowski gewohnt hatte. Während der Beamte sich anschickte, den weiteren Verbleib des Mörders zu ermitteln, erhielt er telegraphisch Auftrag, nach Bremen zu reisen und von hier aus den inzwischen von Amerika ausgelieferten Sucholowski nach Deuthen zu überführen. S. hatte bereits einen Fluchtversuch in Bremen unternommen, indem er die Wand seiner Zelle mittels des abgebrochenen Beines seiner eisernen Bettstelle zu durchbrechen angefangen hatte. Am 6. d. M. traf Busdorf mit seinem Gefangenen in Deuthen ein. Hier ließ seit einiger Zeit ein gewisser Stephan Garbatz in Untersuchungshaft, weil man ihn früher mehrfach mit Sucholowski und Radwan zusammen gesehen hatte und er der Mitwisserschaft verdächtig war. Als man jetzt den eintreffenden S. diesem angeblichen Garbatz gegenüberstellte, ergab sich, daß jener S. der

Gefuchte zweite Mörder

Träger war. Jetzt reiste Busdorf wieder nach Warschau und nahm von hier weiter die Spur des noch fehlenden dritten Komplizen, des gefährlichen Radwan auf, der sich nach Lodz gewandt hatte. Hier erfuhr Busdorf, daß sich der Gesuchte entweder nach Argentinien oder aber nach Krasnojarsk in Sibirien gewandt haben könne, und so beschloß A., zunächst nach Sibirien zu fahren. In Irkutsk brachte er durch Herumzeigen des Bildes in Erfahrung, daß vor einiger Zeit ein Mann, der dem Wille sehr ähnlich sähe, aber entgegen jenem Glatteasteren einen Spitzbart trug, nach Krasnojarsk gefahren sei und dort verhaftet sein sollte. Dieser Mann habe sich Stokowski genannt. Eine telegraphische Anfrage in Krasnojarsk ergab, daß jener Stokowski alle die besonderen Kennzeichen des gesuchten Radwan, wie z. B. markante Tätowierungen und eine Schafnarbe in der linken Hand, hatte, also der gesuchte dritte Mörder war. Radwan hatte in der Zeit nach dem Moskauer Mord schon wieder zwei weitere Mordtaten begangen, davon eine in Irkutsk und eine in Krasnojarsk; bei diesen letzteren war er dann ergriffen worden. Radwan wird dem Vernehmen nach in Bälde von Rußland ausgeliefert werden.

Deutsches Reich.

Berlin. (Die Veröffentlichung von Vorstrafen) vor Gericht, die oft längst schon geföhnt, kommt so manchmal in ihren Folgen einer nochmaligen Bestrafung gleich und ist doch umgekehrt unter Umständen im Interesse nicht zu vermeiden. Die Reichstagskommission für Strafrechtsreform plant für das Ausführungsgesetz nach der „D. Jur.-Ztg.“ die Innehaltung eines Mitteilungsverweiges, nach dem die nach Ablauf bestimmter Fristen geföhnten Vorstrafen im gerichtlichen Verfahren geheim zu halten und nur dann zu erwähnen oder zum Gegenstand der Verhandlung zu machen sind, wenn es für die zu treffende Entscheidung nötig ist und sonstige Vorschriften die Veröffentlichung unerläßlich machen. Von der Löschung sind Zuchthausstrafen ausgenommen. Bei Jugendlichen, die nach Löschung ihrer Vorstrafe sich 10 Jahre gut geführt haben, kann das Gericht die vollständige Tilgung der Verurteilung bewilligen, so daß diese in ihren Folgen als nicht geschehen zu betrachten ist.

Aus erster Ehe.

Roman von G. Courths-Wahler.

32. (Nachdruck verboten)
Die kleine hagere Dame mit dem weißen, zierlich geordneten Haar war trotz ihres Alters noch sehr lebhaft und beweglich. Immer hatte sie irgend etwas vor, und bei allem war sie mit Leib und Seele dabei. Sie war eine bekannte Persönlichkeit. Es gab wohl keine Wohlthätigkeitsveranstaltung, die ihr nicht irgend etwas zu schaffen gemacht hätte. Und sie stellte sich wirklich sehr uneigennützig in den Dienst der guten Sache. Da sie selbst nicht vermögend war, um überall helfen zu können, wo es ihr gutes Herz vorschrieb, so suchte sie wenigstens ihre vermögenden Bekannten für ihre Armen zu interessieren. Und sie tat es in einer so lebenswürdigen, heiteren und geistvollen Art, daß ihr niemand widerstehen konnte.
Als ihr der alte Diener Mrs. Fohlam meldete, kam sie dieser selbst mit strahlendem Lächeln entgegen. „Ah, — meine liebe Mrs. Fohlam, ich freue mich, Sie schon heute wieder bei mir zu sehen. Kommen Sie, setzen Sie sich zu mir in meine Schmolldecke,“ sagte sie erfreut.
Mrs. Fohlam hatte ihren kostbaren Pelz in den Händen des Dieners gelassen, der ihn drapieren bewunderte und sich gleichsam als Wache daneben stellte, alle konnte er gestohlen werden.
Sie setzte sich nun zur Generalin in ein molliges, mit allerhand Kissen und Teppichen behaglich eingerichtetes Sammelkammerchen.
Die kleine weißhaarige Generalin plauderte sehr amüsiert, und Mrs. Fohlam hatte ihr mit noch viel mehr Vergnügen zugehört, wenn sie nicht ein besonderes Anliegen auf dem Herzen gehabt hätte.
„Ich bin noch gar nicht dazu gekommen, meine liebe Mrs. Fohlam, Ihnen so recht von Herzen zu danken für die Summe, die Sie mir für unsere Armen zur Verfügung gestellt haben. Wirklich, — ich bin gerührt. Sie

— (Der Kreuzer „Berlin“) ist, aus Agadir kommend, in Teneriffa eingetroffen, um Proviant und Kohlen einzunehmen. Ihn vertritt inzwischen das Kanonenboot „Eber“.

— (Zur Marokko-Aktion) schreibt die sozialdemokratische „Mannheimer Volksstimme“, das Organ des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Frank, daß Deutschland ein Recht auf Anerkennung seiner wirtschaftlichen und politischen Interessen durch die übrigen Marokkosächte habe und fährt dann fort: „Es trifft nicht zu, daß Deutschland es gewesen ist, das die Algericas-Akte jetzt mit seinem Eingreifen durch die Absendung eines Kriegsschiffes zerrissen hätte. Die Algericas-Akte proklamierte die Aufrechterhaltung der Souveränität und Integrität Marokkos, die offene Tür und die Gleichberechtigung aller beteiligten Mächte in der Wahrnehmung ihrer Handelsinteressen. Dieses Prinzip aber ist seitdem von Frankreich und Spanien so oft und so gründlich durchbrochen worden, daß nichts von ihm zurückgeblieben ist als der hohle Name. Deutschland muß man zugestehen, daß es seit der Algericas-Konferenz eifrig bereit war, sich an deren Beschlüsse zu halten. Es hat dies bekräftigt durch sein ruhiges Verhalten selbst dann, als Frankreich sich sehr weit in der Verfolgung seiner Ziele vorwagte. Deutschlands Bestreben ist jetzt lediglich darauf gerichtet, die durch Frankreich und Spanien verletzte Algericas-Akte dem Geiste nach wieder zur Geltung zu bringen.“

— (Für die Opfer des Modernisteneides) sind bis jetzt bei der Krausgesellschaft in München über 18 000 Mark eingegangen. Die Zentrumsprelle höhnte darüber, als über die ersten 1800 Mark quittiert wurde, und meinte liebevoll, das reiche gerade zu einem Frühstück. Die Beiträge fließen weiter. Bei der letzten Bescheinigung sind 50 Mark von einem „römischen“ Priester, der gerne ein „deutscher“ Priester sein möchte. Ihre Zahl ist vielleicht größer als man ahnt.

Ausland.

Paris. (Zum Bauarbeiterstreik.) Am Montag wurden in Paris nach einer dreitägigen Pause die Baupläge wieder eröffnet. Die Polizeibehörden haben große Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um die arbeitswilligen Bauarbeiter gegen die Ausständigen zu schützen. Man befürchtet dennoch ernste Zusammenstöße. — (Die Regierung gegen die Eisenbahnabotage.) Die Sicherheitsbehörde hat ihre tüchtigsten Beamten aufgebieten, um dem Treiben der Eisenbahnabotage ein Ende zu machen. Insbesondere werden verschiedene Anarchisten-Gruppen, die im Verdachte stehen, eine Anstifterrolle zu spielen, streng überwacht. Der „Radical“ schreibt: „Es handelt sich offenbar um eine wohlorganisierte, zweifelhafte starke Bande. Dies ist ein Grund mehr, um die einschneidendsten Maßnahmen zu treffen. Aber es geht nicht, bloß die Urheber selbst zu bestrafen, sondern man muß auch die Helfer züchtigen. Dies wird das beste Mittel sein, um die der Bevölkerung durch die Saboteure drohende Gefahr einzudämmen.“

Warschau. (Zu 27 Großbäckereien) sind die Gehilfen in den Ausstand getreten. Sie durchzogen, vom Böbel begleitet, die Straßen, um die Arbeitswilligen zu mißhandeln und aus den Bäckereien zu vertreiben. Dabei kam es zu großen Prügeleien. Die Polizei verhaftete die Agitatoren.

New York. (Cholera.) Unter den Passagieren des Tampfers „Mollie“ sind sechs Todesfälle an Cholera vorgekommen. Vier weitere Erkrankte befinden sich in hoffnungslosem Zustande.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 18. Juli 1911.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Westwind, bedeckt, kühl, zeitweise Regen.

— Stadtd. Wasser-Temperatur für heute 21° Celsius.

— Militärisches. Ein Majoroffizier und ein Hauptmann, wahrscheinlich auf einer Inspektionsreise begriffen, passierten gestern nachmittag unsere Stadt.

— Die Einziehung des Straßportos vom Absender statt vom Empfänger wird in Handels- und Gewerbetreiben gefordert. Die Anregung verdient um so mehr Beachtung, als z. B. in der Schweiz eine ähnliche Praxis bereits durchgeführt ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß der nächste Weltpostvereinskongress sich auch mit einer entsprechenden Reuregelung der Straßportobestimmungen im nationalen wie internationalen Verkehr befaßt.

— Die Schädlichkeit des Schnapses für die Kinder sucht ein Lehrer dadurch klar zu machen, daß er in drei Röpfe einige Getreidekörner steckte. Als die Salme kamen, wurde der eine Ropf mit Wasser, der andere mit einfachem Bier und der dritte mit Spiritus befeuchtet. Zunächst gedeihen da die Pflanzen mit einfachem Bier am besten, sie werden aber von den mit Wasser gegossenen überholt, während die mit Spiritus bald dahin welken. Da fragte der Lehrer, der seine Pappenhäuser kannte, einen Knaben: „Du, wie schmeckt denn Pfefferminze?“ „O, Pfefferminze schmeckt gut!“ erwiderte dieser. „Mein Vater trinkt jeden Morgen welche, und ich trinke auch etwas davon.“ „Und ich trinke Rirsch am liebsten“, ergänzte treuherzig ein anderer. „Arme Kinder, sie wußten noch nicht, daß ihre eigene geistige Kraft so früh durch den süßen Feind Lidre geknickt worden war, so daß sie nun als geistige Krüppel hinten nach hinkten. Lidre gilt nämlich vielfach nicht als Schnaps, noch weniger als Alkohol. Drum glaubt man ihn den Kindern geben zu können und gewöhnt sie durch Bonbons dazu. Und doch ist Kindern nichts so schädlich als alkoholhaltige Getränke.“

— Die Maul- und Klauenseuche in Sachsen hat in diesem Jahre eine gewaltige Zunahme gegen das Vorjahr erfahren. Sie ist am 15. Juli in 136 Gemeinden und 350 Gehöften festgesetzt worden gegen einen Stand am 1. Juli von 97 Gemeinden und 218 Gehöften.

w. Hohndorf. (Konzert von der gesamten Lichtensteiner Stadtkapelle) findet heute Dienstag abend 8 Uhr im „Waldschloßchen“ hier statt. Es sieht ein ganz reiches Konzert bevor, das voraussichtlich auch guten Besuch finden wird.

c. Mülten St. Jacob. (Nacht.) Am Sonntag abend in der 11. Stunde wurde der hier wohnhafte Gutsbesitzer Hugo Reinhold mit seiner Familie, auf der Heimfahrt, in der Nähe des sogenannten preussischen Hutes von zwei Mannesperionen, denen er das unerlaubte Anhängen am Wagen unterlag hatte, in gemeiner Weise belästigt. Vor dem Gasthof zur Krone machten die Verfolger von ihrem Faustrecht Gebrauch, griffen in die Zügel des Pferdes und brachten die Laterne durch Schlägen (jedemfalls mittels Schlagens) zum Berstehen. Durch den zu Hilfe gerufenen im Gasthof anwesenden Nachbar wurde die Weiterfahrt nach dem Gehöfte des Reinhold trotz der Weiterverfolgung ermöglicht. Gegen die Eindringlinge machte sodann der in Notwehr befindliche Reinhold mittels einer Holz-

hack wohl nicht so ganz frei machen können, als ich all die Jahre geglaubt habe.“

„Darüber sollten Sie sich freuen; es gehört nun einmal zu uns. Und vielleicht bleiben Sie nun ganz bei uns.“

Mrs. Fohlam wehrte hastig ab.
„Nein, nein; sobald der Winter zu Ende ist, kehre ich zurück. Ich könnte gar nicht so ohne weiteres hier Wurzeln schlagen. Ein großer Teil meines Vermögens ist drüben in Fabriken und Grundbesitz angelegt; mein verstorbenen Mann war in große Unternehmungen verstrickt. Und er hat mich gelehrt, diese Geschäfte zu leiten, da er schon jahrelang leidend war. Trotz meiner durchaus tüchtigen Beamten gehen alle Fäden durch meine Hand. Dann kann man sich nicht so leicht lösen von allerlei Verpflichtungen. Es wurden Jahre dazu gehören.“

„Das kann ich verstehen. Nun, — vorläufig haben wir Sie den Winter über hier; und ich hoffe, Sie bleiben nun der Heimat nicht wieder so lange fern.“
„Das kommt ganz auf die Umstände an. Offen gesprochen, meine verehrte, gnädige Frau, bin ich aus einem besonderen Grunde nach Deutschland gekommen. Und ein günstiger Zufall hat es gefügt, daß ich gerade mit Ihnen bekannt wurde. Ich betrachte es als eine glückliche Fügung. Und um ehrlieh zu sein, — ich habe Sie heute in einer bestimmten Absicht aufgesucht.“

Die kleine Generalin rückte sich erwartungsvoll zu recht. Ihre lebhaften Augen funkelten.

„Da bin ich doch nun wirklich sehr gespannt. Bitte, sprechen Sie. Wenn ich Ihnen irgendwie dienen kann, tue ich es mit Freuden.“

„Vielleicht nehme ich Sie beim Wort. Zuerst gestalten Sie mir einige Fragen, — ich bitte darum.“

„Sehr gern.“

„Richt wahr, Sie sind verwandt mit der Gattin des Majoratsherrn von Woltersheim?“

(Fortsetzung folgt)

Rüge ausgiebig man hört, in mittel wochen entsprechende

1. Ort in Mülten in Postämter welcher ca. 6 nach hier in ein Grundst Gebäude erba zu ist bereits Jwidau erste Zeit beginn zweigewerba in der Zimmerling land“ in Del gearbeitet he gescheit in

e. St. C. iner Gasthof im Gasthof „Die Besch gen. Ein B

Erkenntn Sonntag) ha gesehrt. A. Auftragung al der betreffen tung, daß er widerlegen der Hausbew austruchs in es den zum mern schlafte zu retten. — abend vormi einem zwei Stundengehir ist bold nach hant an den

Baugen Die 24 Jah fabrik besta berckau hat und noch ein stellten sich folgenden T

Stauha ist vor eini das Autome Wert von u

Fabrikanten worden war Geschäftsma ren, ist aber gekehrt. Es

Gerädo Erntstkol— elektrischen nach Telsni als dieser T den Lungwi Ein Haus g vom Bahnh in die hiesi pern. Die i in hiesiger G gültig zu er sehr zu hen beginn sehn die Bahn e

Namen Kocher getö Portmann n Spiritusoch er verstarb.

Leipzig 15. bis 17 und Anka gertag zufan Alle Gaur u zwar hatten Jwidau, H

Obertur in Gasthof des Bezirke Landes Leid der Amiaz Liebesanz

Teloniu wird unfer grüßen kon feiern werd weien ein durch sein den Zount

Teloniu 26 Jahre a aus der au Wojatzberg vergittetem Sie dürste l aufgehöllen über die b

flüße ausgiebigen Gebrauch. Die Kowodis sollen, wie man hört, in auswärtigen verheirateten Vergleuten ermittelt werden sein. Wahrscheinlich wird ihnen noch eine entsprechende „Grafifikation“ zuteil werden.

I. Dertmannsdorf. (Verschiedenes.) Die bisher in Wülsten St. Nicola in Mietwohnung untergebracht Paarlammerei der Firma A. Männel aus Leipzig, in welcher ca. 60 Mann beschäftigt werden, wird nunmehr nach hier verlegt. Die Firma hat im hiesigen Ort ein Grundstück gekauft, auf dem das geplante Fabrikgebäude errichtet werden soll. Die Genehmigung hierzu ist bereits von der königlichen Amtshauptmannschaft Zwickau erteilt worden. Mit dem Bau wird in kurzer Zeit begonnen. Ueber die Einführung des neuen Gewerbeszweiges herrscht hier allgemeine Freude. — Für Teue in der Arbeit wurde dem hierwohnenden Bergzimmerling Richard Neef von der Gewerkschaft „Deutschland“ in Delitzsch i. E., wo er 25 Jahre ununterbrochen gearbeitet hat, am Sonnabend ein ansehnliches Geldgeschenk in feierlicher Weise überreicht.

e. St. Egidien. (Das Dir. Lauterbach'sche Berliner Gastspiel-Ensemble) wird morgen Mittwoch abend im Gasthof „Zur schönen Burg“ hier das Lustspiel „Die Verschönerung der Frauen“ zur Darbietung bringen. Ein Besuch ist jedenfalls lohnend.

Chemnitz. (Der große Brand in der Nacht zum Sonntag) hat glücklicherweise kein Menschenleben gefordert. Der Logiswirth, den man in der ersten Aufregung als Vermittelst gemeldet hatte, hat bald danach bei der betreffenden Stelle in eigener Person die Veranlassung, daß er bei dem Feuer zu Schaden gekommen sei, widerlegen können. In Lebensgefahr haben aber viele der Hausbewohner geschwebt, die sich zurzeit des Feuersturms im ersten Schlafe befanden. Indessen gelang es den zum Teil in den später völlig vernichteten Kammern schlafenden Personen zum Glück, sich unverletzt zu retten. — (Eine 77jährige Witwe), welche am Sonnabend vormittag in der 11. Stunde auf dem Brühl von einem zweifelhafte, mit Hochzeitsgästen besetzten Kutschgeschirr umgerissen und überfahren worden war, ist bald nach ihrer Einlieferung in das Stadtkrankenhaus an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben.

Baunzen. (Nach Genuss von Kirichen gestorben.) Die 24 Jahre alte Ehefrau des hier in der Waggonfabrik beschäftigten Schmiedes Hermann Vogel aus Dörfelau hatte eine größere Portion Kirichen gegessen und noch einiger Zeit ein Glas Wasser getrunken. Bald stellten sich heftige Magenkrämpfe ein, und schon am folgenden Tage war die junge Frau eine Leiche.

Glauchau. (Mit einem Automobile durchgebrannt) ist vor einigen Tagen ein 28jähriger Expedient, dem das Automobil, das gebraucht war und noch einen Wert von über 3000 Mark hatte, von einem hiesigen Fabrikanten zu einer Fahrt nach Chemnitz überlassen worden war. Der junge Mann sollte es dort einem Geschäftsmann, der es zu kaufen beabsichtigte, vorfahren, ist aber damit verschunden und noch nicht zurückgekehrt. Es fehlt jede Spur von ihm.

Gersdorf. (Bau der elektrischen Bahn Hohenstein-Ernstthal-Gersdorf-Delitzsch i. E.) Fortschritte im elektrischen Bahnprojekt Hohenstein-Ernstthal-Gersdorf nach Delitzsch i. E. sind jetzt infolgedessen zu verzeichnen, als dieser Tage die Strecke von der Goldbachstraße über den Lungwischbach nach Gersdorf abgesteckt worden ist. Ein Haus gelangt dort zum Abbruch und die Bahn geht vom Bahnhof Hohenstein-Ernstthal bis zum Eingang in die hiesige Hauptstraße stets auf eigenen Bahndämmen. Die Ingenieure der Bahnbau-Gesellschaft weisen in hiesiger Gegend, um auch die übrigen Vorarbeiten endgültig zu erledigen. Da auch ein gewaltiger Güterverkehr zu bewältigen ist, sieht man dem baldigen Baubeginn sehr gespannt entgegen. Am 1. Oktober 1912 soll die Bahn endgültig in Betrieb genommen werden.

Namenz. (Durch einen explodierenden Spirituskocher getötet.) Der 34jährige Sohn des Schlossers Portmann wurde von den Flammen eines explodierenden Spirituskochers ergriffen und so schwer verbrannt, daß er verstarb.

Leipzig. (Zusammenkunft.) In den Tagen vom 15. bis 17. Juli trafen in Leipzig die ehemaligen China- und Afrikaer Sachverständigen zum dritten Kolonialtag zusammen, der außerordentlich stark besucht war. Alle Säue unseres Vaterlandes waren stark vertreten und zwar hatten Chemnitz, Plauen, Riesa, Dresden, Baunzen, Zwickau, Halle usw. Delegierte entsandt.

Überlungwitz. (Aus Gastwirthschaften.) Eine hier im Gasthose „Zum Lamm“ abgehaltene Versammlung des Bezirks Glauchau des sächsischen Zwalinhaberverbandes leitete nach reger Debatte, in sämtlichen Sälen der Amtshauptmannschaft Glauchau den sogenannten Schiebetanz zu verbieten.

Delitzsch i. E. (Gauturnfest.) Am 20. August wird unser Ort die Turner des 21. Turnjahres begrüßen können, die hier ihr diesjähriges Gauturnfest feiern werden. Gleichzeitig wird der Allgemeine Turnverein sein 50jähriges Jubiläum feiern. Das Fest wird durch einen Sommer im Ratskeller eingeleitet. Für den Sonntag sind Extrazüge vorgesehen.

Delitzsch i. B. (Auf halbbrecherische Weise) ist eine 26 Jahre alte Gefangene, eine Kaffeterin eines Cafes, aus der auf großem Festfest gelegenen Strafanstalt Boitzberg geflüchtet. Die Geflüchtete hat sich vom vergitterten Fenster aus am Hilfsleiter herabgelassen. Sie dürfte sich den Tag über im Dertmannsdorfer Walde aufgehalten haben und dann in der Richtung nach Eger über die böhmische Grenze entkommen sein.

Anna. (Geständnis eines Mörders.) Zum Mordversuch an dem Porzellandreher Elie wird berichtet, daß Köhler nunmehr ein Geständnis abgelegt hat. Er gibt an, mit der Frau Elie ein Verhältnis gehabt zu haben, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Die Frau habe die Vorwürfe ihres Mannes gefürchtet und ihn (Köhler) deshalb veranlaßt, den Elie aus dem Wege zu räumen. Sie habe Köhler auch das Geld zum Revolver gegeben, den er nach vollbrachter Tat in den Kessel geworfen habe.

Selbsthilfe einer resoluten Frau.

London. Aus Johannesburg (Transvaal) wird gemeldet, daß Frau William Lumley, die beschuldigt war, einen Mörder erschossen zu haben, von dem Gericht auf freien Fuß gesetzt worden ist. Die Verhandlung ergab, daß es sich hier ohne Zweifel um einen Fall der „schwarzen Gefahr“ handelte. Frau Lumley erwartete nachts von einem Geräusch, und ihre herantretenden Hände gerieten mit einem wolligen Kopf in Berührung. Rasch entschlossen holte die erschreckte Frau unter dem Kopfkissen einen Revolver hervor und schoß damit auf den Wollkopf. Der eingeschüchelte Mörder schrie nun: „Liebe Frau, tun Sie mir nicht wehe. Ich werde mein ganzes Leben lang umsonst für Sie arbeiten!“ Zu gleicher Zeit aber wurde der Schwarze noch zudringlicher, und Frau Lumley schoß abermals, worauf der Körper des Mörders von der Wette herabfiel. Frau Lumleys Tochter, die mit der Mutter die Schlafstelle teilte, stand nun auf und weckte den in einem anderen Teile des Hauses schlafenden Haussohn. Als dieser herbeikam, war der Mörder bereits gestorben. Die ganze Familie des Schwarzen war jahrelang bei den Lumleys beschäftigt.

Am Banne der Hixewelle

Die Hixewelle in den Vereinigten Staaten, die schon im Erlöschen schien, ist mit erneuter Heftigkeit zurückgekehrt und fordert täglich neue Opfer. Sie macht die großen Städte zu einer wahren Hölle, und wirkt auf deren ganzes Leben lähmend, so daß es Formen annimmt, die uns in Europa unbekannt sind. Die Menschen gehen nicht mehr in den Straßen, sondern sie schleichen langsam in den Schattenstreifen entlang; die großen Plätze sind menschenleer, und wenn man einen Blick auf die blendenden Asphaltflächen wirft, sieht man, daß die Räder der Fahrzeuge in ihnen Spuren hinterlassen haben, wie im weichen Sande. Wer es irgend vermeiden kann, geht überhaupt nicht auf die Straße, sondern zieht sich in die kühleren Teile der Gebäude zurück; alles verflucht aus Furcht vor dem Hixschlag, dessen Opfer die Zeitungen täglich aufzählen, ein gemeinsames Ziel, nämlich, sich Kühlung zu verschaffen. Hierzu, so glaubt der Amerikaner, ist das beste Mittel das Trinken „kühlender Getränke“, und so füllt er sich denn wacker mit großen Flüssigkeitsmengen an, die bekanntlich neben der kühlenden Wirkung erst recht völlig erschöpfend wirken. Die Anzahl der amerikanischen Sommergetränke ist Legion, wie die der amerikanischen Likörmischungen. Sie bestehen aus den unglücklichsten Zutaten: rohe Eier, Zitronensaft, Rirsch und andere Fruchtsäfte, Schokolade und Milch, sowie Selterwasser, werden zu schneeflockigen Gemengeln zusammengebracht, und so ein amerikanischer „Ice Cream Soda“, aus Fruchtsaft, Vanilleis und Selterwasser bestehend, sieht trübe und widrig genug aus, schmeckt aber trotzdem ganz annehmbar.

Wer es aber doch nötig hat, auf der Straße zu gehen, wählt dazu eine Kleidung, die oft der der Naturvölker nahe kommt. Daß die Herren der feinsten Gesellschaft Rock und Weste zu Hause lassen und dazu noch die Hemdsärmel aufstreifen, ist an der Tagesordnung, und niemand findet — sehr mit Recht — etwas Anstößiges dabei. Je weiter man die Stufenleiter der Gesellschaft hinabsteigt, desto geringer wird die Anzahl der Kleidungsstücke, die die Leute für nötig halten. Besonders beliebt sind gegenwärtig als kurze Erholungspausen die Kirchen, deren kühle Hallen von Letzten aufgesucht werden, die sich sonst jahrelang darin nicht blicken lassen. Aber auch in ihnen ist es manchmal heiß, und so kann man jenem Bericht von einem Prediger wohl glauben, der seine Predigt mit den Worten begann: „Geliebte Brüder, es ist heiß,“ und dann fragte, ob jemand etwas dagegen habe, daß er seinen Rock ausziehe und in Hemdsärmeln den Gottesdienst verrichte. Sonst bieten die Großstädte selbst nicht allzuviel Gelegenheit zur Erfrischung. Die Parks sind schwarz von Menschen, die sich dort um den Schatten streiten, und das gleiche gilt von den Piers am Hafen, wo alles, was dazu Zeit hat, der Kühlung des Wassers teilhaftig werden will. Wer es sich aber leisten kann, verläßt die Stadt und siedelt sich in einer der lustigen Zeltstädte an, die es seit einer ganzen Reihe von Jahren in der Nähe der meisten amerikanischen Großstädte gibt. Bei Newport gibt es zwei verschiedene Kolonien solcher Zeltstädte. Die eine liegt am Meere, die andere hat sich an den Ufern des Hudson angehebelt. Eine dieser Zeltstädte, Pelham Bay Park, gegenüber von Citi Island, war bereits vor einigen Jahren so weit entwickelt, daß sie ein richtiges Sommerhaus und eine Musikpelle auf einem großen Schmutzplate hatte, und seitdem wird sie wohl noch weitere Fortschritte gemacht haben. Die Bewohner dieser Zeltstädte haben an alles gedacht, so daß sie von der Großstadt unabhängig sind: sie haben ihre eigenen Bäcker, Schlächter, und Läden aller Art, natürlich auch solche, wo man kühlende Getränke bekommt. Je nach den

Ansprüchen, die der Großstädter stellt, kommt ihm das Leben in der Zeltstadt mehr oder weniger teuer. In einer Zeltstadt am Hudson kann man z. B. ein Zelt zum Preise von 5 Dollars wöchentlich, oder für 25 Dollars auf den ganzen Sommer mieten; in besonders vornehmen Zeltstädten dagegen bezahlt man bis zum Vierfachen dieser Summe; dafür hat man aber auch eine Nachbarschaft, die ebenso vornehm ist, wie man selbst.

Letzte Telegramme.

Diebstahl.

Berlin. Ein großer Juwelendiebstahl, bei dem für 20000 Mark Pretiosen gestohlen wurden, ist gestern beim Juwelier Wisinger in der Potsdamer Straße entdeckt worden. Der Einbruch dürfte von denselben Spindeln verübt worden sein, die kürzlich bei Revis in der Potsdamer Straße für 100000 Mark Juwelen raubten.

Verhaftet.

Hamburg. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den 1880 in Hamburg geborenen Dienstknecht Karl Schubert, der seit zwei Jahren über 20 Brandstiftungen in den Elbgemeinden verursacht, bei denen 29 Gebäude eingeschmelt wurden und zwei hochbetagte Eheleute, Brackendorf, in den Flammen umluden. Schubert ist geständig. Schon als zwölfjähriger Knabe hat Schubert Feuer angelegt, wegen dessen ein anderer Knabe unschuldig bestraft worden ist. Auf die Ermittlung des Brandstifters waren insgesamt 3500 Mark Belohnung ausgelegt.

Selbstmord.

Karlruhe. Der Grenadier Blättner vom hiesigen Leibgarde Regiment wurde beim Diebstahl in der Militärkaserne erwischt. Nachdem er auf die Schloßwache gebracht worden war, stieß er sich mit solcher Wucht sein Seitengewehr in die Brust, daß die Spitze desselben am Rücken wieder herauskam und er sofort tot zusammenbrach.

Marokko.

Paris. Wie die „Information“ aus Tanger berichtet, ist der französische Konsulagent in Elkar bei seiner Rückkehr von Sul El Arba von spanischen Soldaten angehalten und aufgefordert worden, seinen Kammerdiener auszuliefern. Da der Beamte sich weigerte, dieser Aufforderung nachzukommen, wurde er von den Soldaten durch die Stadt vor das spanische Kommando geführt. Dieses entließ ihn zwar sofort wieder, unterließ es jedoch den Angriff seiner Leute zu entschuldigen.

Automobilunglück.

Paris. Zwischen Jhulowow und Wythin fuhr ein Automobil gegen einen Baum. Infolge des Anpralles explodierte ein Benzinhälter, so daß das Automobil total verbrannte. Die sechs Insassen erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Humoristisches.

Auch musikalisch. Frau (Klavier spielend, zum neuen Mädchen): „Anna, sind Sie auch musikalisch?“ — „Der glos ich, ich hatte noch nie andere Verehrer, als von der Militärmusik!“ — „Hyperbel.“ „Ihre Frau ist wohl sehr sparsam?“ — „Das will ich meinen. Keulich hat sie vor Nahrung gemeint, als ich ihr nichts zum Geburtstag schenkte.“ — „Stolz.“ Richter (zum Angeklagten, der an einer Kauferei beteiligt war): „Sie haben den Michel schön zugeredet! Welcher Instrumente haben Sie sich dabei bedient?“ — „D, das ist alles Handarbeit!“

Zwickauer Börse

Ernteprodukte-Markt.	
Deutscher Getreidemarkt	4075 ♂
Deutscher Bergbau-Getreidemarkt	1652 ♂
Ernteprodukte-Markt und Weizenmarkt.	
Wien.	
Wolfs-Getreidemarkt-Belegte jul. gel. Wt.	2640 kg 25 ♂
Wolfs-Getreidemarkt	370 ♂
do. Prioritäts-Aktien Serie I	735 ♂
do. do. Serie II	676 ♂
Wolfs-Getreidemarkt	2825 ♂
do. Prioritäts-Aktien	3050 ♂
do. do. II. Em.	—
Wolfs-Getreidemarkt bei Höchstem	370 ♂
do. Prioritäts-Aktien	561 kg ♂
Zwickauer Ernteprodukte-Markt	745 ♂
do. Prior. Wt.	975 ♂
Schaber	18 ♂
Zwickauer Ernteprodukte-Markt	608 ♂
Zwickauer-Obergetreidemarkt St. Wt.	3840 ♂
Zwickauer Ernteprodukte-Markt	170 ♂
Zwickauer Ernteprodukte-Markt	1073 ♂

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht.

17. Juli 1911.
Ochsen 79-89 Wt., Bullen 76-82 Wt., Ralben und Ralbe 52-81 Wt., Ralber 42-55 Wt., Schafe 36-44 Wt., Schweine 53-61 Wt.
Die Preise verstehen sich bei Kindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Ralben und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Schlachtgewicht mit 20% Taxe.

Chemnitz Vieh- und Schlachthofbericht.

17. Juli 1911.
Kauftrieb: Ochsen 34, Ralben und Ralbe 342, Bullen 80, Ralber 174, Schafe 573, Schweine 1784, jul. 29-37 Tiere. Bezahlt in Wt. für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 68-88 Wt., Ralben und Ralbe 60-88 Wt., Bullen 75-84 Wt., Ralber 71-85 Wt., Schafe 53-86 Wt., Schweine 52-63 Wt. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtpreise unter Beachtung von 20-25 kg Taxe für je ein Schwein, die Schlachtgewichtpreise ohne Schmerzgewicht.

Diplome

in feiner künstlerischer Ausführung für Behörden, Vereine sowie jedwede Korporation.

Buchdruckerei

des „Lichtenstein - Callberger Tageblatts“

Zwickauer Strasse 5 b.

Drucksachen

Jeder Art in Schwarz- u. Buntdruck

Verlobungsbriefe und Karten, Visiten, Transarbeits, Rechnungen, Mitteilungen, Einladungen, Tankarten usw. usw

Bade-

Tücher
Handtücher
Anzüge
Hosen
Mützen
Seiflappen

empfehlen in grösster Auswahl billigt

Badenstr. Hänel, E. H. Arnold, Stadtbad. Inh. P. Arnold

Goldner Helm.

Heute Dienstag als Stamm: Gänselein, à la maitre, sowie Gänseleber m. Rotkraut Ergebenst Aug. Lorenz.

Heute Mittwoch Schweinschlechten bei Hermann Otto.

Heute Mittwoch Schweinschlechten bei R. Behler, Badergasse

Heute Donnerstag neues Sauerkraut empfiehlt

Vollwertes Gemüsehandlung.

Nähr-Zwieback (Kalorien-Nährsalz) empfiehlt

Konditorei Germania Wälfen St. Jacob.

Schwämme

in allen Größen, Fensterleder in verschiedenen Preislagen, Scheuertücher m. verstärkter Mitte, sowie einfache und Scheuerbürsten empfiehlt billigt

Albin Eichler.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit kostigem jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte

Stedensperd Kälbermilch Seife v. Bergmann & Co. Radbeul Preis à St. 50 Pf. Ferner macht der Kälber- u. Cream Tade rote u. spröde Haut in einer Nacht weich u. samtweich. Tube 50 Pf in Lichtenstein: Curt Lietzmann; Albin Eichler u. i. d. Wahrenapothek; in Gohndorf: Apotheker Schreyer, G. Weiler und Wb. Röchermann; in St. Egidien: Louis Dittich.

Suche sofort einen tüchtigen

Handarbeiter.

Solcher, der schon in einem Zementgeschäft gearbeitet hat, wird bevorzugt.

E. Puschmann, Gohndorf, Bez. Chemnitz.

Ober-Stube, Küche und nebst Zubehör zu vermieten. Neuherrn Rämpfstr. 8 b.

Gebr. Freilautrad (Brennabor) sowie 1 Sportwagen (zweiw.) billig zu verkaufen. Innere Gartensteinerstr. 4 b.

Gefunden

wurde ein goldener Klemmer. Abzuholen Unt. Bachgasse 28.

Colosseum Fast jeden Sonntag Ball, tolle Konzerte. Wegen, heute kein Tanz. Historischer Mittwoch. August v. Reuter: Mahler, Gaidopfer. Anfang 8 Uhr. Eintritt 10 Pf. Für 100 Pferde Stallung vorhanden. Weigt.

Zur Desinfektion u. Geruchloshaltung

der Abortanlagen etc. Creolin, Lysol, rohe und reine Carbonsäure, Chlorfall, Carbolhoel, Saprol, Formalin, Eisenvitriol, Schwefel etc. etc. empfiehlt

Drogerie zum Kreuz Curt Lietzmann.

Erdbeerbutter,

gefällig geschützte Marke, feinste garantiert reine Naturbutter, à Stück netto 72 Pfg.

andere gute Stückchenbutter à Stück 66 Pfg. Louis Arends.



Der schönste Anstrich

und der haltbarste

bleibt doch bester Bernsteinlack mit Farbe, braun, grau in verschiedenen Nuancen aus der

Drogerie zum Kreuz Curt Lietzmann.

In Rizzaer Olivenöl	In echten Weinessig
In Erdnußöl	In Fruchtessig
In ostindisch. Rohuöl	In Essigspirit

empfehlen billigt

Louis Arends, Markt.

Loise

der 20. Geld-Lotterie zur Erbauung eines Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig, à 3 Mark, sind zu haben in der

Tageblatt-Expedition.

Neue marinierte Heringe
" selbsteingel. saure Gurken
" Vollheringe
" Sommer-Malta-Kartoffeln

empfehlen billigt Louis Arends, Lichtenstein.

Matulatur hat abzugeben, die Tageblatt Druckerel.

Perfekte Links-links-Stricker

suchen Wintler & Gärtner, Lichtenstein.

Empfehle Prima Kernseifen, Schmierseifen, Toiletteseifen (Eigene Fabrikat); ferner sämtliche gangbaren Waschmittel, alle Sorten Stärken, Terpentin-Salmiak-Seifenpulver, Weilschen-Seifenpulver mit Geschenken, Schwan-Seifenpulver, loses Seifenpulver, Scheuertücher, Scheuerbürsten, Fensterleder, Schwämme u. v. m.

Alb. Eichler, Hauptstr.
Seifenfabrik.

Grösste Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefel

zum Schnüren, Schnallen und mit Gummizügen, in Box calf, Chevreau und Kindsleder. ::

Schaftstiefel. Große Auswahl in Frauen-Schaftstiefel, nur alles dauerhafteste Ware, wie bekannt, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Friedrich Lämmel, Markt 10. Schuhwaren aus Pappe führe ich nicht!

Häcksel

empfehlen Richard & Bittner, Lichtenstein.

Zur Einmachzeit

empfehle Pergamentpapier Salicylsäure ff. Bourbon-Vanille Vanillin ff. Weinessig Einmachessig Curt Lietzmann.

Sauerkraut

Das erste diesjährige frisch eingetroffen und empfiehlt Ernst Weiss, Markt

Brust-Caramellen

bestes diätetisches Genussmittel bei Husten u. Heiserkeit vorzögl. wohltuend wirkend, à 1/4 Pfund 20 Pfg. R. Selbmann, Lichtenstein, Markt; Callenberg, Ecke Haupt- u. Gartensteinerstrasse; Wälfen St. Jacob Hauptstrasse 40.